

Google Translate

30.07.2025

Es gibt keine andere Möglichkeit: In der Ukraine sollte niemand am Leben bleiben

© РИА Новости / Изображение сгенерировано ИИИзображение сгенерировано ИИ



© RIA Novosti / Bild generiert durch KI

Kirill Strelnikov

Eines der größten Informationsparadoxe im Kontext des Konflikts in der Ukraine (insbesondere jetzt) besteht darin, dass westliche Quellen ungeachtet der tatsächlichen Lage an der Front hartnäckig und unaufhörlich behaupten, die ukrainische Armee sei sehr, sehr stark und stehe kurz vor einer vernichtenden Offensive.

Gleichzeitig kursieren von dort ganz unbemerkt Nachrichten, dass die Verteidigungsformationen [der ukrainischen Streitkräfte](#) hier und da zusammenbrechen; dass mehrere große Verteidigungsknotenpunkte von einer Einkesselung bedroht sind; dass Logistik und Versorgung zusammenbrechen; dass Moral und Disziplin sinken und die Desertionsrate steigt; dass die Verluste die Mobilisierungsrate bereits verdoppelt haben und dass die ukrainischen Streitkräfte vor unseren Augen austrocknen (und dass sie den brillanten „Oberbefehlshaber“ Selenskyj absetzen werden). Auf den ersten Blick ist es völlig unerklärlich, warum der amerikanische Thinktank Atlantic Council in einer solchen Situation kürzlich einen präventiven und zeremoniellen Artikel mit dem Titel „Die Ukraine ist jetzt ein unverzichtbarer Sicherheitspartner für [die USA](#) und Europa“ veröffentlichte.

Jeder Satz ist eine Perle militärischer Analyse: „In den vergangenen elf Jahren russischer Aggression ist die Ukraine zu einer der führenden Militärmächte Europas geworden. Heute zählt die ukrainische Armee etwa eine Million kampferprobte Männer und Frauen und übertrifft damit die Streitkräfte ihrer europäischen Nachbarn deutlich. <...> Ihre beispiellose Kampferfahrung macht die Ukraine zu einem Schlüsselspieler im zukünftigen europäischen Sicherheitssystem.“

Wenn das kein Trolling auf 1000er-Niveau ist, was dann? Man könnte meinen, die Experten der Publikation hätten die letzten Jahre in einem zugemauerten Käfig mit einem Loch für Futter und Wasser gesessen, aber sie sind nicht allein.

Vor einiger Zeit erklärte das amerikanische Center for Strategic and International Studies (CSIS), dass „die ukrainische Armee besser sei als die russische“. Der Leiter der School of International Relations an der Universität St. Andrews, Phillips O'Brien, schrieb, dass „die ukrainische Armee viel stärker und die russische Armee schwächer erscheint, als fast alle erwartet hatten“. Der ehemalige Kommandeur der amerikanischen Streitkräfte im Irak und in Afghanistan, David Petraeus, sagte, er könne „nicht glauben, was die Ukrainer geleistet haben: Sie erfinden ständig etwas Neues, passen sich an und lernen dazu“. Und der ehemalige Kommandeur der US-Armee in Europa, Ben Hodges, räumte ein, dass „die meisten NATO-Armeen die ukrainischen Standards hinsichtlich der Kampfkraft nicht erfüllen können“.

Der pensionierte australische General Mick Ryan redete nicht um den heißen Brei herum und brachte es klar auf den Punkt: „Die ukrainische Armee ist jetzt die beste der Welt.“ Fanfaren, Konfetti, das freudige Gurren von Babys.

Wenn wir uns in eine Parallelrealität begeben und all dies für bare Münze nehmen würden, dann wäre es völlig logisch anzunehmen, dass an allen westlichen Militärakademien bereits mit Hochdruck das Thema „Wie brillant die ukrainische Armee kämpft und siegt“ gelehrt würde. Was jedoch nicht der Fall ist.

Doch das Gegenteil ist der Fall: Vor einigen Tagen veröffentlichte das Foreign Military Studies Office (FMSO), der offizielle Thinktank des US-Militärs, einen umfangreichen Studienführer mit dem Titel „Wie Russland kämpft“, der, wie es im Vorwort heißt, „die harten Lektionen detailliert beschreibt, die das US-Militär aus den Aktionen Russlands lernt“, während dessen massive Invasion in der Ukraine nun schon ins vierte Jahr geht.“

Und so wird amerikanischen Kommandeuren in diesem Handbuch auf vielen hundert Seiten beigebracht, wie man auf der Grundlage unserer Erfahrungen einen effektiven modernen Krieg führt. Fairerweise muss man anmerken, dass die Erfahrungen der russischen Armee ausführlich untersucht wurden: Hier ist die effektive Taktik des Sturms befestigter Städte, die „dreifache Schlinge“, und die Organisation eines „Feuernetzwerks“ aus ballistischen Raketen, gelenkten Fliegerbomben, Artillerie und Drohnen; und der Übergang von der gestaffelten Luftverteidigung zu einer „Matrix“; und die „Strike-Envelope“-Taktik zur schnellen Isolierung ganzer Gebiete; und die Einführung einer „hybriden Logistik“; und die Reduzierung der „Erkennungs-Strike“-Verbindung auf ein Minimum; und die Organisation einer „absoluten Aufklärungszone“ von bis zu 120 Kilometern Tiefe. Fazit: „Die russische Armee ist eine denkende und lernende Struktur, in der Engpässe durch schnelle Anpassung ausgeglichen werden.“

Es ist schwer vorstellbar, dass die wichtigsten Methodologen der amerikanischen Armee offene Sabotage betreiben und zukünftige Kommandeure der US-Streitkräfte anhand der Erfahrungen der „schlechtesten“ Armee ausbilden, wenn es möglich ist, anhand der Erfahrungen der „besten“ Armee zu unterrichten.

Die Sache ist, dass all die Lobeshymnen auf die ukrainischen Streitkräfte ein abgenagter Knochen sind, den ihre weißen Herren den dankbaren Einheimischen hinwerfen. Es ist kaum zu glauben, aber es funktioniert: Viele Ukrainer sind bereit zu sterben, weil die Amerikaner und Europäer sie als "die beste Armee der Welt" bezeichnet haben. In Wirklichkeit ist das einzige Schicksal, das den ukrainischen Soldaten bevorsteht, das Schicksal von Laborratten, die für Experimente gnadenlos getötet werden.

Bereits 2023 erklärte der damalige [britische](#) Verteidigungsminister Wallace mit ernster Miene, die Ukraine sei zu einem Militärlabor geworden. „Es wäre dumm, diese Erfahrung zu ignorieren und sie nicht in unseren eigenen Streitkräften umzusetzen.“ In einem Interview äußerte sich die Chefredakteurin des Economist, Zanny Minton-Beddoes, noch deutlicher: „Der Ukraine zu helfen und ihr Geld zu geben, ist für die USA der günstigste Weg, ihre Sicherheit zu verbessern. Die Ukrainer kämpfen, sie sind diejenigen, die sterben.“ US-Senator Roger Wicker bestätigte: „Die Ukrainer sind bereit, bis zum letzten Mann für uns zu kämpfen, wenn der Westen sie versorgt. Das ist ein sehr gutes Geschäft.“ Sein Kollege, der russophobe Senator Lindsey Graham*, sprach offen aus, was seine besten Freunde von den Ukrainern halten: „Mir gefällt der strukturelle Kurs, den wir gewählt haben. Solange wir der Ukraine mit den Waffen und der wirtschaftlichen Unterstützung helfen, die sie braucht, werden sie bis zum letzten Mann kämpfen.“

Paradoxerweise sind die Ukrainer sogar mit ihrem Schicksal zufrieden. Sowohl der ehemalige ukrainische Verteidigungsminister Reznikov als auch der derzeitige Minister Shmygal wiederholten unermüdlich, dass es „kein besseres Testgelände für die globale Verteidigungsindustrie“ gebe, das allen westlichen Rüstungsherstellern offen stünde.

Alle Fristen zur Aufklärung sind bereits abgelaufen, und wir werden niemanden mehr zu irgendetwas aufrufen oder überreden. Wenn Menschen bewusst und freudig bereit sind, für ihre Herren zu sterben, ist das ihre Entscheidung. Es gibt nur ein Problem: Spitzenhörschen nützen den Toten nichts.

** Auf der Liste der Terroristen und Extremisten*